

# Leipziger Tageblatt

## und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Nr. 221

Veröffentlichung und Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. 5

Dienstag, den 2. Mai

Preis pro Anschlag Nr. 14002, 14003 und 14004

1916

# Luftangriffe auf die russische Ostseeküste

## Der deutsche Tagesbericht

Das Wolffsche Bureau meldet amlich:  
Großes Hauptquartier, 2. Mai.

### Westlicher Kriegsschauplatz

Südlich von Loos drang in der Nacht zum 1. Mai eine stärkere deutsche Offizierspatrouille überraschend in den englischen Graben ein; die Besatzung fiel, soweit sie sich nicht durch die Flucht retten konnte.

Im Maas-Gebiet haben sich die Artilleriekämpfe verschärft. Während die Infanterielänglichkeit links des Flusses auf Handgranatengeschieße vorgeschobener Posten nordöstlich von Avocourt beschränkt blieb, wurde südlich der Feste Douaumont und im Caillette-Walde abends ein französischer Angriff von unseren Truppen in mehrkündigem Nahkampf abgebrochen. Unsere Stellungen sind restlos gehalten.

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist am 30. April je ein französisches Flugzeug über der Feste Chaume westlich und über dem Walde von Thierville südwestlich der Stadt Verdun im Luftkampf zum Absturz gebracht worden.

Ostern schloß Oberleutnant Böhmke über dem Pfeffer- rücken sein fünfzehntes, Oberleutnant Freiherr von Althaus nördlich der Feste St. Michel sein fünftes feindliches Flugzeug ab.

### Ostlicher und Balkankriegsschauplatz

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.  
Oberste Heeresleitung.

## Das Ende des irischen Aufstandes

Wit. Amsterdam, 2. Mai. (Drahtbericht.) Eine englische amtliche Meldung besagt: Alle Aufständischen in Dublin haben sich ergeben und die Sicherheit in der Stadt ist wieder hergestellt. In den ländlichen Gegenden ergeben sich die Aufständischen flüchtenden Truppenabteilungen. In Dublin hatte man gestern (hier fehlt eine Zahl, die in dem Londoner Telegramm durch die vier Buchstaben „add“ angebeutet ist) 7 gefangen, von denen 480 nach England geschickt wurden.

In Ermiscurthy erhoben sich die Aufständischen, ihre Führer und auch die Waffen auszuliefern, falls man der Mannschaft gestatten würde, nach Hause zurückzukehren. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß die Übergabe bedingungslos sein müsse. Sie ergaben sich leicht. In den Grasshoben Carr, Carr, Carr und Carr herrscht im großen und ganzen Ruhe. Ferner meldet Reuters, daß der Rat der Pfaffen einstimmig beschloßen habe, dem König seine Ergebenheit auszubekunden und die Regierung in der Fortführung des Krieges zu unterstützen.

## Zu den Kundgebungen im griechischen Offizierskorps

Wit. Bern, 2. Mai. (Drahtbericht.) Zu den Kundgebungen des Athener Offizierskorps erzählt der „Tempo“, daß eine gewisse Zahl von Offizieren, die die gegenwärtige Lage als gefährlich für den öffentlichen Frieden ansehen, eine Erklärung veröffentlicht, laut der sie entschlossen seien, den König zu stützen. Sie würden nicht davon zurücktreten, die äußersten Maßnahmen gegen diejenigen zu ergreifen, die sich gegen Thron und Land verstoßen hätten. Nach der „Helios“ ließ der Kriegsminister den Offizieren die Vermeidung jedes Anscheins einer Einmischung in die auswärtigen Fragen anempfehlen.

## Friedensbestrebungen bei unseren Feinden

© Zürich, 1. Mai. (Drahtbericht.) Die sozialdemokratische Tagung veröffentlicht einen Aufruf der serbischen Sozialdemokraten, die dem Parlament ihres Landes angehört hätten. Die wichtigsten Leitsätze dieses Schriftstückes lauten: „Wir verlangen von der Regierung, daß sie sofort Unterhandlungen über den Friedensschluß einleite und dafür Sorge, daß das Heer und die Bevölkerung ohne weitere Qualen nach Hause zurückkehren können. Die Regierung ist verpflichtet, so vorzugehen, um zu retten, was noch gerettet werden kann.“ (S. 2.)

© Lugano, 1. Mai. (Drahtbericht.) Gestern nacht wurden in Mailand zahlreiche Personen verhaftet, weil sie bei der Verteilung von Aufrufen betroffen wurden, worin die Frauen aufgefordert werden, Kundgebungen für den Frieden zu veranstalten. Das Sozialistenblatt „Avanti“ erschien heute mit einer künstlich ausgeführten Abbildung, die einen gigantischen Arbeiter darstellt, der von der Höhe eines Fabrikschornsteines die Malmen des „Avanti“ nach allen Richtungen in die Stadt hinabwirft. Dem Leitartikel des „Avanti“ ist der erste Teil, der wahrheitsgemäß von der Notwendigkeit einer baldigen Wiederherstellung des Friedens sprach, von der Jesur gestrichen worden, der zweite Teil entwickelt das bekannte Programm der Sozialdemokratie, deren Mißerfolg bei Kriegsausbruch mit ihrer verhältnismäßig Jugend entschuldigt wird; wenn die Internationale den Krieg nicht habe verhindern können, so werde doch gerade sie der künftigen Menschheit die Bürgschaften des Friedens unter dem Ideal der menschlichen Verbündeter bieten. Die Mailänder Präfektur unterlagte eine geschlossene Versammlung, die die Sozialisten im großen Saal der Ar-

beiterkammer abhalten wollten. Der Mailänder „Secolo“ weiß von sozialistischen Kundgebungen zu melden, die gestern nachmittags auf dem Domplatz und bei der Porta Venezia stattfanden. Vor dem Mailänder königlichen Palaste wurde „Nieder mit dem Krieg!“ gerufen, doch sei die Zahl der Demonstranten nur gering gewesen. (Wolff. Jg.)

## Vorstoß deutscher Luftstreitkräfte gegen die Rigasche Bucht

Wit. Berlin, 2. Mai. (Amtliche Meldung.) Am 1. Mai wurden die militärischen Anlagen von Moonson und von Pernau von einem Marine-Luftschiff mit gutem Erfolg angegriffen. Das Luftschiff ist unbeschädigt gelandet.

Gleichzeitig belegte ein Geschwader unserer Seeflugzeuge die militärischen Anlagen und die Flugstation von Papenholm auf Oesel mit Bomben und kehrte unverfehrt zurück. Gute Wirkung beobachtet.

Ein feindliches Flugzeuggeschwader wurde am demselben Tage gegen unsere Marineanlagen in Windau angefeht, mußte aber, durch die Abwehr gezwungen, unverrichteter Sache zurückkehren. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Drei feindliche Kriegsfahrzeuge gesunken

Wit. London, 1. Mai. (Amtliche Meldung.) Die bewaffnete Jacht „Aegusa“ und der Minenleger „Rasturium“ sind im Mittelmeer auf Minen gelaufen und gesunken. Die Offiziere beider Schiffe wurden gerettet. Von der Mannschaft werden sechs Mann von der „Aegusa“ und sieben Mann von der „Rasturium“ vermißt.

Wit. Genf, 2. Mai. (Drahtbericht.) Der französische Minenleger „Estafette“ von 267 Tonnen Wasserverdrängung stieß auf eine Mine und sank. Sechs Matrosen und ein Heizer sind tot.

## Russische Schlappen im Kaukasus

Wit. Konstantinopel, 1. Mai. (Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: Unsere Unterseeboote jagten in den letzten Tagen an den Küsten des Schwarzen Meeres drei Dampfer auf den Strand, zerstörten einen von ihnen durch ihr Feuer vollständig und versenkten ferner vier Segler, die mit Vorräten beladen waren. Nordwestlich der Stellung von Schum wurden unsere Unterseeboote von der Küstenstadt Sochan aus beschossen. Die genannte Stadt wurde darauf ebenfalls beschossen.

An der Kaukasusküste mußten die feindlichen Truppen, die am 12. April unsere Truppen angegriffen hatten, die weilsch von Tusch bis nördlich vom Berge Kozma aufgestellt waren, sich nach siebenstündigem Kampfe zurückziehen, wobei sie eine Anzahl von Gefangenen in unseren Händen ließen. Der Feind, der in Stärke von etwa einem Regiment am 15. April eine Abteilung unserer Truppen angegriffen hatte, die sich in dem Abschnitt südlich von Achkale befand, wurde mit Verlusten für ihn zurückgetrieben, wobei er uns eine große Menge Lebensmittel überlassen mußte. Der Feind, der in der Nacht vom 16. zum 17. April im Abschnitt der Höhe 2000 weilsch von Achkale angriff, befehlt einen von zwei unserer Kompanien gehaltenen Schützengraben, der jedoch von uns im Gegenangriff mit dem Bajonett wieder gewonnen wurde. Im Abschnitt von Billis und im Küstenabschnitt keine Operationen von Bedeutung.

## Die Kriegslage im Hinterland von Solum

Amtlicher englischer Bericht

Wit. London, 1. Mai. (Drahtbericht.) Das Kriegsamte veröffentlicht folgenden Bericht aus Kairo vom 30. April: In der westlichen Wüste sind im Nordabschnitt die Verhältnisse schnell wieder in den gewöhnlichen Stand zurückgekehrt. Kleine Patrouillen, gewöhnlich in Panzerwagen, fahren fort, verborgene Waffenslager aufzusuchen und zu zerstören. Ueber eine viertel Million Patronengürtel sind bisher seit der Wiedereinnahme von Solum gezählt worden. Zwei verborgene deutsche drahtlose Stationen wurden vor einigen Tagen in der Wüste südlich von Solum entdeckt und eingebracht. Moghara ist durch unsere Truppen besetzt worden, um die Abspernung strenger handhaben zu können. Die Anwesenheit britischer und ägyptischer Truppen in Kharga erleichtert die Aufklärung, die nach allen Seiten hin ausgeführt wird, und das Fliegerkorps macht ständig Flüge nach Dakha. Keine Bewegung des Feindes von dieser Basis kann hoffen, unbemerkt zu bleiben.

## Pasifische Petersburger Mission

© Kopenhagen, 2. Mai. (Drahtbericht.) Den Petersburger „Birschemija Wedomosti“ zufolge hängt Pasifische Petersburger Besuch mit einem in London und Paris ausgearbeiteten Plan zur Lösung der serbischen Frage zusammen, der nun der russischen Regierung zur Begutachtung und etwaigen Ergänzung vorgelegt werden soll.

© Lugano, 1. Mai. (Drahtbericht.) Die römische „Idea Nazionale“ wendet sich gegen einen von W. Steed in der „Edinburgh Review“ veröffentlichten Plan, der für die Gründung eines großen serbischen Reiches mit etwa zwölf Millionen Einwohnern eintritt. Die Errichtung eines derartigen slavischen Reiches sei nicht lediglich eine Angelegenheit Serbiens, sondern beanspruche das Interesse ganz Europas. Auch sei ein gewagter Versuch, die Elawen von verschiedenem Glauben, Gesinnungen und Sitten unter einen Hut zu bringen. Dieser zusammengesetzte Staat würde nur dem Feinde zum Vorteil gereichen, der nicht veräumen würde daraus Nutzen zu ziehen.

## Die deutsch-englische Konkurrenz und der Weltkrieg

Von geschäftlicher Seite wird uns geschrieben:

Den Deutschen vom Weltmarkt zu verdrängen und sich an seine Stelle zu setzen — das ist von Anfang an das wirtschaftliche Kriegsziel Englands gewesen. Auch hier scheint aber, wie sich mehr und mehr herausstellt, die britische Rechnung einen Fehler aufzuweisen. Man überseh nämlich in England, daß das sogenannte „Verdrängen“ durchaus nicht ohne weiteres idenfisch ist mit einem „sich an die Stelle setzen“. Freilich ist die wirtschaftliche Betätigung des deutschen Handels und Gewerbetreibendes seit dem Weltkriege in dem großen Bereich der britischen Kolonien sowie den mit uns im Kriege liegenden Ländern und endlich auch überall dort, wo wir von dem Seeverkehr abgesperrt waren, zum Stillstand gekommen. Diese Verdrängung ist aber sicherlich nicht das Verdienst des britischen Kaufmanns gewesen, sondern dessen „Erfolge“ hätten dort einsetzen müssen, wo der Krieg ohne sein Zutun den deutschen Wettbewerber ausgeschaltet hatte. Aber selbst in den britischen Kolonien und in den uns verfeindeten Ländern ist es den Engländern bisher nicht gelungen, den freigewordenen Platz einzunehmen. So hörte man schon im vorigen Jahre lebhaft Klagen aus Australien, daß dort nicht etwa der englische Kaufmann, sondern die japanische und nordamerikanische Konkurrenz an die Stelle der deutschen getreten sei. Klagen über die wachsende Eröberung des indischen Marktes durch die heimische indische Textilindustrie einerseits und die japanische Einfuhr anderseits sind in Manchester neuerdings an der Tagesordnung. Und aus Russland veröffentlichte der „Manchester Guardian“ am 7. März 1916 die Zuschrift eines Moskauer Kaufmanns, der es den Engländern zum Vorwurf macht, Russland nicht in der erwarteten Weise mit Maschinen und Fabrikaten versorgt zu haben. Die Zuschrift schloß mit den charakteristischen Worten:

Hunderttausende unserer Landsleute haben ihr Leben verloren, um Freiheit und Unabhängigkeit ihres Landes zu schützen, und jetzt 10 Milliarden von Rubeln für den Krieg verwendet werden und Sie doch alle wissen, daß Russland ein durchweg landwirtschaftliches Land ist, das einen ungeheuren Reichtum in Rohstoffen besitzt, jetzt muß man an Sie, die uns mit den notwendigen Geräten versorgen sollten, die den russischen Industriellen die Größe und die gewaltige Entwicklung ihres Landes zeigen und erklären sollten, die Frage richten: Was tun Sie?

It schon das Versagen des englischen Handels auf den oben bezeichneten Gebieten für die Engländer eine arge Enttäuschung des Weltkrieges gewesen, so dümmert auf der anderen Seite auch heute schon die Erkenntnis in England auf, daß man noch viel weniger in neutral gebliebenen Ländern mit der Ersetzung der deutschen Konkurrenz ein leichtes Spiel habe. Charakteristisch und für alle Deutschen, die an unserem Außenhandel und unserer Weltwirtschaft ein reges Interesse nehmen, überaus erfreulich, ist das, was wir nach dieser Richtung einer umfangreichen Beilage des „Manchester Guardian“ vom 18. April 1916 entnehmen, einer Beilage, die sich ausschließlich mit der wirtschaftlichen Entwicklung Chinas beschäftigt. Auch hier zeigt sich die Tatsache, die dem englischen Ausfuhrgeschäft während des Krieges einen so starken Strich durch die Rechnung gemacht hat: nämlich die Verteuerung der Frachten, welche die Konkurrenzfähigkeit der englischen Industrie auf dem Weltmarkt in stärkster Weise erschüttert hat. In dem Kapitel über den chinesischen Handel wird ausgeführt, daß schon bei Beginn des Krieges die britischen Kaufleute entschlossen gewesen seien und den Versuch gemacht hätten, die Hand auf den sogenannten „muck and truck“-Handel zu legen, d. h. den Ausfuhrhandel in den verschiedensten Waren, wie Haaren, Seidgut usw. Dieser Handelszweig habe zuerst die Aufmerksamkeit der Deutschen in China auf sich gelenkt und man müsse zugeben, daß die Deutschen überaus erfolgreich in der Entwicklung dieses Handelszweiges gewesen seien. Die britischen Kaufleute hätten aber leider während des Krieges nur halb erreicht, was sie erwartet hätten, weil es schwierig war, genügenden Frachtraum zu erhalten, und weil die Frachtraten ständig in die Höhe gegangen seien.

Sehr interessant ist ferner das, was über den Feldzug der englischen Farbenindustrie gegen die Herrschaft der deutschen Farbenindustrie in China gesagt wird. Die Anstrengungen, die die neue englische Farbenindustrie bisher in China gemacht hat, scheinen den Engländern selbst wenig Erfolg zu versprechen. Der „Manchester Guardian“ muß geradezu gestehen, daß der deutsche Chemiker sich mehr Mühe gebe und ausdauernder sei als der englische. Immerhin dürfe man die englischen Chemiker nicht für „das Flakho“ in der Farbenindustrie verantwortlich machen, aber es sei zweifelhaft, ob man dem englischen Geschäftsmann ebenfalls Vorwürfe ersparen könne; ihre Leistungen in anderen Zweigen angewandter Wissenschaft seien keineswegs berubigend. Demgegenüber sei die Energie und Tüchtigkeit der deutschen Verkaufsorganisation schon seit Jahren ein Anlaß der Bewunderung für die englischen Färbereien gewesen.

Ein weiterer Beweis für die Tüchtigkeit des deutschen Kaufmanns über See findet sich in der Bemerkung, daß viele britische Industrielle die Ausschaltung des deutschen Kaufmanns in China durchaus nicht als wünschenswert betrachteten. Die britischen Kaufleute in China, so schreibt der „Manchester Guardian“, stellen keine Waren her, sondern verkaufen, und sie glauben, daß der Verlust ihrer Feinde einen entsprechenden Gewinn für sie bedeuten würde. Für den britischen Industriellen aber, dessen Waren in China verkauft werden sollten, war die Sachlage viel komplizierter als für den britischen Kaufmann. Die große Welle der Waren, die von deut-